№ 129. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 31. October 1850.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Oct. Gestern um die Mittagsstunde wurde aus dem fürstlich Thurn und Taxis'schen Palais ein Cabinetscourier nach Hannover abgefertigt. Derselbe bringt dem Vernehmen nach dorthin die Weisung, das hannoversche Bundescontingent in Marschbereitschaft zu setzen. Mit der Absendung dieses Eilboten hat sich in unsern politischen Salons das Gerücht verbreitet, es sei von Seiten Hannovers ein Vermittelungsantrag gestellt worden, dahin gehend, einerseits die Union, andererseits die Bundesversammlung aufzugeben und zum Behufe der Lösung der deutschen Verfassungsfrage freie Conferenzen auf der Grundlage der Wiener Verträge vom Jahre 1815 zu eröffnen.

Frankfurt a. M., 25. Oct. Die Versammlung von der Eschenheimer Gasse hat den Grafen Rechberg zum „Civil-Commissar des deutschen Bundes" für Kurhessen ernannt. Im Gefolge des Kurfürsten sollte sich derselbe nach Kassel begeben.

Frankfurt a. M., 26. Octbr. Die Nachricht von der einer österr. Armee unter dem Commando des Generals Grafen v. Wratislaw ertheilten Marschordre nach den deutschen Bundesstaaten hat hier Aufsehen und Besorgnisse erregt. Man geht so weit, die einzelnen dazu bestimmten Regimenter zu benennen, und spricht von 122 Bataillons Infanterie, 156 Schwadronen Kavallerie und 360 Geschützen. (?) [Hoffentlich wird die Sage sich nicht bestätigen.]

Frankfurt a. M., 27. Oct. Es verlautet, daß Oesterreich und Baiern nunmehr Willens sind, die Etappenstraßen, welche ihnen vertragsmäßig im südwestlichen Deutschland, auch im Großherzogthum Baden, zugewiesen sind, in derselben Weise militairisch besetzen zu lassen, wie Preußen es in Kurhessen thun würde. Die Etappenstraßen Oesterreichs gehen von Bregenz und Ulm über Freiburg nach Breisach, von Ulm über Heilbronn nach Mannheim, über Donaueschingen nach Rastatt und über Würzburg nach Frankfurt; die Baierns durch den Odenwald nach Heidelberg, Mannheim und Rheinbaiern.

Berlin, 26. Oct. Ein berliner Correspondent der Allg. Ztg. schreibt derselben, daß der Prinz von Preußen von einem Nachgeben gegen das, was man „Coalition" nenne, nichts weiter wissen wolle und daß dies die allgemein herrschende Stimmung des Landes sei, für welches jeder Krieg von bedeutenden Dimensionen und schwerwiegenden Interessen sogleich den Character eines Volkskrieges annehme.

Berlin, 26. Oct. Oeffentliche Blätter bringen die Nachricht, daß England, Rußland und Frankreich jetzt die Pacification Holstein's in die Hand nehmen würden. Es ist leicht, die Absurdität einer solchen Nachricht zu beweisen. Die benannten drei Mächte könnten hierbei nur als Seemächte agiren. Denn keine von ihnen grenzt mit Holstein, um ihre Truppen dort einrücken zu lassen. Dies kann nur von der Seeseite und durch Transportschiffe, von Kriegsflotten unterstützt, geschehen. Die schon so weit vorgerückte Jahreszeit macht aber alle Seeoperationen unmöglich. Hat sich doch auch bereits die dänische Flotte, eben so wohl wie die russische, von Holstein's Küsten zurückgezogen. Alle etwanigen Plane obiger Großmächte gegen Holstein müssen daher bis zum künftigen Sommer vertagt werden. Was bis dahin geschehen wird, wissen die Götter. Soviel ist indeß gewiß, daß für jetzt alle Chancen für Schleswig-Holstein sind. Der Herbst gebietet beiden Theilen jetzt Waffenruhe. Unterdessen strömen Verstärkungen dem holsteinischen Heere zu. Bald wird es dem dänischen numerisch gleich sein. Die zugefrorenen Flüsse, Kanäle, Sümpfe werden ihm erlauben, die dänischen Schanzen beliebig zu umgehen, den Feind aus Schleswig zu drängen, vielleicht sogar bis Jütland zu verfolgen. Durch keinen Waffenstillstand, wie bisher, gehemmt, könnte das holsteinische Heer, wenn glückliche Erfolge ihm eine zahlreiche deutsche Jugend zuführen und ein strenger Winter einen Uebergang über die Belte ermöglichte, seinen Erbfeind unter den Mauern von Kopenhagen aufsuchen, ohne daß die ihm feindlichen Großmächte irgend Etwas dagegen thun könnten. Schöne Aussichten des Patriotismus und der nationalen Gerechtigkeit! Sie liegen keineswegs außer dem Bereich der Möglichkeit, nicht einmal der Wahrscheinlichkeit. Mögen sie sich verwirklichen!

Berlin, 29. Octbr. Trotz der Versicherungen der „D. Reform", daß in Warschau vorläufig alle Verhandlungen über die neuesten preußischen Vorschläge bis zur Ankunft des österreichischen Ministerpräsidenten ausgesetzt, und daher die Nachrichten über deren ungünstige Aufnahme vollkommen unbegründet seien, verlautet immer zuverlässiger, daß der Kaiser von Rußland sich bereits mit vieler Bestimmtheit gegen die beantragten freien Conferenzen und für die österreichische Ansicht von der Verbindlichkeit der Bundesverfassung ausgesprochen habe. Die in dem Ministerrathe vom Sonnabend berathenen Mittheilungen des Grafen Brandenburg sollen in dieser Beziehung bereits nähere Data gebracht haben. Natürlich theilt auch in den Angelegenheiten Schleswig-Holsteins und Kurhessens das russische Cabinet die österreichischen Gesichtspunkte, ja es geht theilweise noch über dieselben hinaus. Da Herr v. Radowitz dem erwähnten Ministerrathe nicht beiwohnte, so fand keine Erledigung der schwebenden Fragen statt.

— Nach neuen Nachrichten aus Warschau beabsichtigte der Kaiser von Rußland diese Stadt am 31. Oct. zu verlassen und der Graf Nesselrode einen Tag später. Die Abreise der Kaiserin war auf den 6. November festgestellt.

— Wir erfahren über die Sendung des Generals Hahn nach Holstein, daß dieselbe den Zweck hat, die Statthalterschaft zu einem Waffenstillstande auf 6 Monate zu bewegen. Dadurch würden nicht nur alle Chancen, welche ein Winterfeldzug der schleswig-holsteinischen Armee bietet, geopfert werden, sondern es würde dieser Waffenstillstand überhaupt nur eine andere Form für die Entwaffnung dieser Armee und für das Aufgeben ihrer Sache sein. Denn Niemand wird annehmen, daß eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in den Frühlingsmonaten zum dritten Male möglich sei. Der deutsche Bund würde sein Pacificationswerk beginnen und die Herzogthümer würden sich auf Gnade und Ungnade den Entscheidungen der Cabinetspolitik unterwerfen.

— Die „D. Reform" sagt, daß nach Privatmittheilungen, die aus Frankfurt kürzlich hier eingetroffen sind, in der kurhessischen Angelegenheit zwischen Preußen und Oesterreich ein Zusammengehen in Aussicht stehe.

— Das Ministerium hat nunmehr beschlossen, die in den Parlamentsgebäuden zu Erfurt zurückgebliebenen Mobilien und Schriftstücke hierher nehmen, auch das Ameublement des dortigen Diensthauses des früheren Vorsitzenden des Verwaltungsrathes zur Ausstattung der Dienstwohnung des Präsidenten der zweiten Kammer benutzen zu lassen.

— Man will hier bestimmte Nachricht haben, daß das bisherige badensche Ministerium bereits abgetreten und durch ein der österreichischen Politik zugewendetes Ministerium ersetzt, sowie überhaupt, daß die österreichische Partei am badenschen Hofe vollständig zur Herrschaft gelangt sei.

— Dem Vernehmen nach ist die Einberufung der Kammern auf Montag den 25. November c. bestimmt. [C.=B.]

Berlin, 29. Oct. Das von uns vor einigen Tagen mitgetheilte Gerücht, Hr. v. Radowitz erstrebe eine Vereinigung mit der gothaer Partei, gewinnt immer mehr Consistenz und findet nirgends Widerspruch.

— Nach hiesigen Blättern sollen von dem von den Kammern dem Ministerium bewilligten außerordentlichen Credit von 18 Mill. Thalern noch 6 Mill. disponibel sein. Neun Millionen wurden erst vor kurzem dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt.

Berlin, 29. Octbr. Den vorzüglichen Gegenstand der Discussion in der politischen Tagespresse bilden Vermuthungen und Voraussetzungen, welche an die warschauer Conferenzen geknüpft werden; in der Sachlage der kurhessischen und schleswig-holstein'schen Verhältnisse werden, wie verschiedene Vorgänge darauf hindeuten, Maßnahmen erwartet, die zu irgend einem definitiven Abschluß zu führen bestimmt wären.

— Die von der Wiener Reichszeitung verbreitete Nachricht, dahin gehend:

„Preußen fährt fort, treulos zu handeln und schickt fortwährend Offiziere und Soldaten in voller Uniform in das holsteinische Lager; Letztere haben ein Jeder einen Schein, worauf steht: „„auf ein Jahr beurlaubt, um in schleswig-holsteinische Dienste zu treten.““

und ähnliche die Verdächtigung Preußen's bezweckende Notizen anderer Blätter sind wir ermächtigt, als ganz auf Unwahrheit beruhend zu erklären.

— Die Voss. Zeitung bringt nachstehende Mittheilungen: Die Nachricht, welche in diesen Tagen österr. Blätter über ein zu London bestehendes revolutionaires Central-Bundes-Organ brachten, bestätigt sich vollkommen. Auch der diesseitigen Regierung sind, wie man hört, unzweifelhafte Belege zugekommen, daß von Neuem durch Agenten und Briefwechsel der Verband unter den deutschen Arbeitervereinen heimlich wieder angeknüpft wird.

Breslau, 27. Oct. Der Oberpräsident von Schlesien, Herr v. Schleinitz, ist in Begleitung des Herrn Spezialdirectors Lewald und des Herrn Ober-Ingenieurs Rosenbaum mit dem heutigen Mittagszuge wieder nach Myslowitz abgegangen, um Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich auf seiner Rückreise von Krakau, die Se. Majestät Montag Abend von da über Kosel nach Wien antreten wird, wieder zu empfangen. Morgen wird auch Se. Excellenz der Herr Generallieutenant v. Lindheim in gleicher Absicht sich nach Myslowitz begeben.

Breslau. Bei der am 11. November beginnenden sechsten Periode des Schwurgerichts für 1850 werden drei politische Processe zur Verhandlung kommen, zwei wegen Majestätsbeleidigung und einer (gegen den Buchdruckereibesitzer Leukart) wegen Beleidigung des Staatsministeriums.

Am 22. d. M. ist in Breslau der erste Cholerafall vorgekommen, welchem seitdem noch einige Fälle gefolgt sind. Es ist indeß bei der vorgerückten Jahreszeit zu hoffen, daß diese Fälle sporadisch bleiben.

Aus Schlesien, 25. Oct. Während unsere Truppen kriegsfertig und zahlreich um Kurhessen sich versammeln und Thüringen von Kriegslärm ertönt, verkündet auf unserer Seite kein Truppenmarsch, keine Kriegsrüstung irgend eine Gefahr; der österreichische Kaiser reist harmlos durch unsere Provinz und unsere Prinzen und Generale becomplimentiren ihn wie je in der vormärzlichen Zeit. Sollte aber unsere Regierung die russische Grenze von Memel bis Krakau völlig unbesetzt lassen, wenn sie nur einigermaßen fürchten müßte, die in Polen versammelten russischen Massen könnten den Oesterreichern und Baiern zu Hülfe kommen, wenn diese mit Preußen in Krieg verwickelt würden, wie nach den großdeutschen Maßregeln allerdings es höchst wahrscheinlich ist? Unterdessen richten sich mit Recht jetzt alle Blicke nach Warschau. Dort versammelt der Herrscher des Nordens fremde Fürsten und Minister gleich Satelliten um sich. Ist er, wie Napoleon 1812 in Dresden in gleichen Umgebungen, bereits zum Schiedsrichter Europas geworden? Das uneinige Deutschland könnte ihn dazu machen; das einige würde den bloßen Gedanken daran in seiner Geburt unterdrücken. Wie dem aber auch sein mag, Preußen kann und wird nicht allein und verlassen dastehen, wenn es sich darum handelt, ob Europa und seine Civilisation sich unter den Scepter Rußlands beugen soll.

Königsberg, 27. Oct. Auf dem Königsgarten beginnen die Vorarbeiten zur Errichtung des Denkmals Sr. Majestät des verstorbenen Königs. Dasselbe wird den hochverehrten König zu Pferde darstellen; der Guß aus Bronce ist bereits in Lauchhammer erfolgt. Es wird, sobald das Fundament gelegt ist, eine feierliche Grundsteinlegung statt finden. Patrioten haben die dazu erforderliche Summe aufgebracht.

Köln, 26. Oct. Sechs Jesuitenpatres sind zur Abhaltung der Mission bereits hier eingetroffen.

München, 24. Oct. Heute hört man von verschiedenen Seiten mit großer Bestimmtheit versichern, am Hofe und in den entscheidenden Kreisen werde an eine Ersetzung des Ministerpräsidenten v. d. Pfordten durch den Generallieutenant Taxis gedacht. Diese Nachricht, so überraschend sie auch klingt, scheint mehr als ein bloßes Gerücht. Die vasallenhafte Abhängigkeit von Oesterreich mag sich bereits schwer fühlbar machen und an dem Fürsten Taxis hätte man einen Soldaten, einen Hochtory der Gesinnung nach, einen Mann altadeligen Stammes, einen strengen Katholiken und schließlich einen so starren Partikularisten, daß sein System vielleicht mit den nöthigen Modificationen dem Stüve'schen zu vergleichen sein könnte.

Aschaffenburg, 25. Oct. Heute Mittags ist das 14. österr. Jägerbataillon zu 880 Mann von Frankfurt hier eingetroffen und in der Stadt einquartiert worden. Zugleich mit ihm kamen 2 Compagnien des in Frankfurt garnisonirenden 3. bairischen Jägerbataillons und wurden in die Umgegend gelegt.

Leipzig, 25. Oct. Es ist aufgefallen, daß der König von Sachsen nicht gleich den Königen von Baiern und Würtemberg in Bregenz sich dem Kaiser zur Heeresfolge dargestellt hat. Man will darin einen neuen Beweis jener unglückseligen Politik des ewigen Hin- und Herschwankens erblicken, an welcher Sachsen schon im dreißigjährigen, dann im siebenjährigen Kriege und nun wieder schon seit zwei Jahren gekrankt hat, durch welche es von Stufe zu Stufe tiefer in Macht, Ansehen und gutem Ruf herabgesunken ist. Erst schließt man sich an Preußen an, dann verläßt man Preußen, um sich unter Oesterreich's Fittige zu stellen, und nun, da es Ernst zu werden droht, fürchtet man sich wieder vor den Folgen eines Zusammenstoßes zwischen beiden Großmächten, die freilich immer am unmittelbarsten Sachsen treffen, und sucht sich aus dem Spiele heraus zu ziehen.

Das „Dresdn. Journ." hat einen Angriff der „Reform" auf die „getreuen Stände" Sachsens so übel genommen, daß es derselben mit einem — Verbot drohte. Das „Neue Dresdn. Journ." macht dazu den guten Witz: das Ministerium werde doch nicht so grausam sein, den Sachsen die einzige Reform zu nehmen, die ihnen bis jetzt noch geblieben sei.

Hannover, 28. Octbr. Das Ministerium Stüve hat aufgehört zu sein.

Karlsruhe, 26. Oct. Die heutige Nummer der Karlsruher Ztg. veröffentlicht folgende officiöse Erklärung: Die frankfurter Oberpostamts-Ztg. vom 21. d. M. hat aus dem Mainzer Journal (einem großdeutschen Organ) die Nachricht aufgenommen, daß die Bundesversammlung einen Beschluß hinsichtlich Badens gefaßt habe. Nach demselben werde das Land einschließlich der Festung Rastatt innerhalb drei Monaten von sämmtlichen preußischen Besatzungen geräumt werden, gleichzeitig aber auch in dieser Zeit das badische Militair in die Heimath zurückgekehrt sein. Das österreichische Armeecorps verbleibe zur Verfügung des Großherzogs in Vorarlberg in der bisherigen Dislocation. Wir sind zur Erklärung ermächtigt, daß die großherzogliche Regierung von einem solchen Beschluß nichts weiß. Baden wird seinen Bundespflichten sich nicht entziehen, eben so wenig aber auf seine Rechte verzichten. Die Sorge für Baden wird zunächst dem Regenten des Landes und seinen verantwortlichen Räthen anheimzustellen sein.

In Luxemburg hat Prinz Friedrich der Niederlande seine Statthalterwürde angetreten und bei dieser Gelegenheit eine Anrede an die Kammer gehalten.

Braunschweig, 25. Oct. Seit vorgestern wird vor den Assisen ein fürchterliches Verbrechen verhandelt. Die Ehefrau eines Lotteriecollecteurs ist des Gattenmordes und der Verführung ihres eigenen Sohnes zur Ermordung seines Stiefvaters, dieser Sohn aber des Versuchs der Ermordung seines Stiefvaters angeklagt. Die Anklage lautet so, daß der Sohn, auf Anstiften seiner Mutter, mit Vorbedacht auf den Vater geschossen, um ihn zu tödten. Obwohl die empfangene Wunde gefährlich war, ist der Verwundete doch wieder hergestellt, und auf seine Aussage gründet sich die Anklage, während Ehefrau und Stiefsohn jede Mitwissenschaft und Betheiligung an diesem Verbrechen leugnen.

— Eine höchst interessante Entscheidung wurde so eben vom hiesigen Stadtgericht in Betreff der Geltung der Grundrechte gefällt. Vor vier Wochen erließ die hiesige Polizei eine Verordnung, wonach alle Wirthslocale, Restaurationen, Bierstuben ꝛc. Abends 10½ Uhr geschlossen sein sollten und den Uebertretern eine namhafte Strafe angedroht wurde. Nachdem nun vor Kurzem in einer Bierbrauerei ein hiesiger Einwohner noch nach 10½ Uhr betroffen und der Wirth deßhalb zur Anzeige gebracht war, wurde die Sache heute vor dem Stadtgerichte verhandelt und dieses fällte sein Erkenntniß dahin, der Angeklagte sei frei zu sprechen; die renovirte Polizeiverordnung sei ungültig, da sie den Grundrechten widerspreche, die Grundrechte aber maßgebend, weil gültig, seien. Daß dieses Resultat große Befriedigung erregen wird, läßt sich voraus sehen. Es ist seit geraumer Zeit das erste Mal, daß das Gericht Gelegenheit hatte, die Gültigkeit der Grundrechte officiell auszusprechen.

Gotha, 26. Oct. Nach der „Leipz. Ztg." langte vorgestern hier eine telegraphische Depesche an, durch welche unser Herzog, in seiner Eigenschaft als preußischer Generallieutenant, zur Uebernahme des Oberbefehls über ein rheinisches Armeecorps veranlaßt wurde. Die hiesigen Bataillone sollen schleunigst auf den Kriegsfuß gesetzt werden; dem Vernehmen nach soll ein Gleiches in den übrigen mit Preußen verbündeten thüringischen Staaten erfolgen.

Eisenach, 27. Oct. Der schon an die preuß. Truppen erlassene Befehl zum Einmarsch in Kurhessen scheint bald zurückgezogen worden zu sein, da dieselben noch in den an Kurhessen grenzenden Ortschaften cantonniren. Hingegen sind wieder neue bedeutende Durchmärsche angesagt und wird schon morgen das in Wetzlar unter General von Bonin cantonnirende Armeecorps an unserer Grenze eintreffen und sich mit den dasigen Truppen vereinigen, wodurch schon jetzt die Zahl derselben auf 20,000 Mann gebracht werden wird. In Geisa, einem an der bairisch-sächsischen Grenze liegenden Orte, sollen bairische Militair-Beamte schon Verabredungen wegen Einquartierung mit dem Bürgermeister getroffen haben, als die Preußen noch an demselben Tage in den ganzen Amtsbezirk einrückten und den Platz wegnahmen.

Kurhessen.

Wie verwirrt die wiener gouvernementale Presse durch die Wendung der Dinge in Kurhessen ist, davon gibt der Oesterreichische Corresp. ein ergötzliches Beispiel, indem er Hrn. Hassenpflug „einen der fähigsten und thatkräftigsten Minister" nennt, die er je kennen gelernt habe, und dann die Fähigkeit desselben also näher spezifizirt: Hr. Hassenpflug habe erstens „durch unbesonnene Ueberstürzungen einen Zweck verfehlt, der durch langsames und festes Voranschreiten sicher zu erreichen gewesen"; er habe zweitens „in seinem Plan den gegebenen Umständen nicht Rechnung getragen", er habe drittens „sogar Manches, was vortheilhaft für ihn in der Situation gelegen, nicht benutzt"; viertens habe er „den Kurfürsten und den Bundestag nutzlos compromittirt"; endlich fünftens „lasse er seinen Nachfolgern im Ministerium eine schlimme Stellung zurück" ꝛc. Wenn dies das Bild ist, welches dem Oesterreichischen Corresp. von „einem der fähigsten Minister" vorschwebt, so sind wir begierig auf das Gemälde, welches uns derselbe nächstens von einem unfähigen Minister entwerfen wird.

Kassel, 26. Oct. Frankfurter Zeitungen lassen seit einigen Tagen preußische Truppen nach Kassel marschiren, wir haben sie aber hier noch nicht ankommen sehen. Die Stellungen der Preußen im eisenacher Oberlande deuten unverkennbar darauf hin, daß die Besetzung Fulda's durch die Baiern nicht zugelassen werden soll. Unsere radicale Demokratie hier, die sich freilich viele Illusionen macht und Declamationen und Phrasen liebt, will an die Möglichkeit eines Conflicts zwischen Preußen und Oesterreich überhaupt noch nicht glauben. Sie vertritt vielmehr die Ansicht, daß alle Rüstungen der Mächte zuletzt nur Frankreich gelten, als dem Heerde der revolutionairen Ideen.

Kassel, 27. Oct. Scheffer ist nicht Mitglied des Gesammtstaatsministeriums geworden, sondern, nachdem er seinen Rath ertheilt, auf sein Gut zurückgekehrt. Der Grund, warum er beharrlich jede dauernde Theilnahme an der Leitung der Staatsgeschäfte abgelehnt, scheint lediglich in seinen persönlichen Verhältnissen zu liegen. Sodann ist es auch nicht gegründet, daß der Generallieutenant v. Haynau nach Wilhelmsbad gerufen worden. Heute ist er noch hier gewesen.

Kassel, 28. Oct. Um Mitternacht haben sämmtliche hiesige Truppen Marschbefehl erhalten. Dieselben sind schon in vollem Anzuge nach Hanau.

Kassel, 28. Oct. Oetker ist frei. Die Beamten beim Haus- und Staatsschatz haben Befehl erhalten, mit dem Schatze nach Wilhelmsbad zu gehen. Die Entfernung des Staatsschatzes ist an die Mitwirkung des Landtagsausschusses gebunden. Die Regierung hat von den dazu erwählten 5 Candidaten die drei Mitglieder noch nicht designirt. Der Landtagsausschuß ist darüber in Berathung. — Eine Batterie und das erste Bataillon sind bereits ausgerückt. Das Schützenbataillon hält, bis Ablösung kommt, das Zeughaus besetzt; sämmtliche Armatur ist von den Truppen mitgenommen.

Die kurhessischen Offiziere, welche aus Gewissensdrang ihren Abschied verlangten, haben nachträglich an den Kurfürsten eine Ergebenheits-Adresse gerichtet.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Der tiefere Zweck des jüngst mitgetheilten Verbots aller Schifffahrt zwischen Schleswig und Holstein kommt bereits an's Tageslicht. Dem Strome der Auswanderung will man Schranken setzen, denn die dänischen Gewalthaber können nur mit Herzleid sehen, daß die Steuerkraft der von ihnen ausgesogenen Districte geschwächt und zugleich durch die Emigration so Manches über die jetzige Wirthschaft im unglücklichen Lande Schleswig bekannt werde, was man so lange als nur möglich verheimlichen möchte. Zwar ist der Weg über Kopenhagen, um nach Holstein oder Deutschland zu gelangen, den Schleswigern noch frei, aber es ist ein weiter Umweg, für Viele zu kostspielig, und endlich bietet er die nichts weniger als angenehme Perspective, mit der Hefe des Straßenpöbels in der dänischen Hauptstadt Berührungen bekannter Art zu haben.

Oesterreichische Länder.

Wien, 23. Oct. Der Deutschen Zeitung wird aus Böhmen geschrieben: Mehre Männer von altadeligen einflußreichen Familien haben dieser Tage hier eine Besprechung über ihre Haltung zur Regierung gepflogen und den Beschluß gefaßt, ihre Meinung und Ueberzeugung nur auf verfassungsmäßigem Wege kund zu geben. „Sie werden es nie leugnen, daß sie nicht zur Partei des Ministeriums gehören, weil sie, für Reform gestimmt, die Revolution und alle ihre Consequenzen als ihren Principien entgegentretend verwerfen, aber sie wollen auch Jene enttäuschen, welche da glauben, bei einem etwanigen Wechsel in ihnen die Stützen eines retrograden Systems zu finden."

Wien, 27. Oct. Es wird auf's Neue als zuverlässig versichert, daß der Kaiser das Obercommando der Bundestruppen, falls eine Intervention in Kurhessen erfolgen sollte, persönlich übernehmen werde. — Die Kaiserin-Mutter wird zur Hälfte des November hier eintreffen.

Wien, 28. Oct. Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat Befehl erhalten, Remorqeurs zum Transport von Kroatisch-Serbisch-Wallachischen Grenztruppen bereit zu halten.

Innsbruck, 24. Oct. Aus Trient wird vom 22. Oct. berichtet: „Gestern ist unerwartet Marschbefehl für einen Theil unserer Garnison beim hiesigen Brigadecommando eingetroffen. Heute Nacht sind die Truppen wirklich gegen Roveredo zu marschirt. Der Grund dieser plötzlichen Ordre ist unbekannt. Man spricht von einer Verlegung und Durchmarsch anderer Truppen."

Italien.

Rom, 24. Oct. Mehrere Gouverneure sind theils neu ernannt, theils versetzt worden.

Turin, 24. Oct. Die Regierung errichtet eine Nationalwerkstätte zur Beschäftigung italienischer Emigranten. — Erzbischof Franzoni ist bereits von Genf nach Lyon zurückgekehrt. — Im Heerwesen wird bedeutenden Reformen entgegengesehen. Neue Infanterieregimenter werden errichtet. Zahlreiche Oberoffiziere sind theils in Disponibilität gesetzt, theils transferirt worden. — Die Telegraphenlinie ist der Vollendung nahe.

Frankreich.

Paris, 25. Octbr. Das Gespräch des Tages bildet ein zwischen dem abgetretenen Kriegsminister d'Hautpoul und dem General Bourjolly beabsichtigtes Duell, wegen einer von dem Minister über Letztern verhängten Disciplinarstrafe. Ein Ehrengericht ist zusammen getreten, um die Differenz zu schlichten.

Paris, 27. October. Von Seiten der Türkei wurde die Internirung der ungarischen Flüchtlinge aufgehoben und ihnen Pässe und Reisegeld ertheilt. — Die Nachwahlen im Cher-Departement werden am 24. November stattfinden. — Nach einer Meldung des „Constitutionel" steht der Gesellschaft des „Zehnten Decembers" die Auflösung durch das Ministerium bevor. — In der schleswig'schen Angelegenheit ist das Separatvotum Frankreichs an Preußen bereits abgegangen. — Der englische Clerus protestirt gegen die von Rom aus geschehenen papistischen Uebergriffe.

Der französische Staatsrath hat bei seiner Begutachtung des Mairegesetzes sich für Ernennung der Maires durch die Executivgewalt ausgesprochen. In Lyon ist ein Complot entdeckt, dessen Verzweigungen nach Gent und London reichen. Der neue Kriegsminister hat an die Armee einen Tagesbefehl erlassen.

Spanien.

Madrid, 21. Octbr. Die Regierung hat Nachricht von einem auf Cuba ausgebrochenen Aufstand erhalten. Ramon Sanchez, ein spanischer Offizier, der im geheimen Briefwechsel mit Lopez stand, hat sich mit seinen Soldaten an die Spitze der Aufständigen gestellt, welche Cuba mit Nordamerika vereinigen wollen. Bis jetzt scheint der Aufstand sich auf ein kleines Territorium zu beschränken. Das Gouvernement hat gegen die Aufständischen Truppen abgesandt.

Rußland.

Warschau, 25. Octbr. Gestern ist Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich in Begleitung des Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg hier angekommen. Abends war Theatervorstellung in der Orangerie, welcher die hier anwesenden hohen Herrschaften beiwohnten. Die ganze Stadt war am Abend glänzend erleuchtet.

– Am 24. gegen 2 Uhr Mittags entstand in Warschau in einem zwischen der Marstall- und der Grünstraße gelegenen Hintergebäude Feuer. Se. Majestät der Kaiser von Rußland leiteten Selbst die Löschanstalten.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Oct. Es wurde eben von der hiesigen Polizei eine Ladung religiöser Bücher confiscirt, die Rußland seinen Religionsverwandten in der Türkei schickte. Diese Bücher sind unter den Auspicien der Regierung redigirt und gedruckt worden, und enthalten Gebete mit folgenden Refrains: „Allmächtiger! Zertrümmere der Türken kirchenschänderische heidnische Macht, gib die von ihnen usurpirte Erde ihren rechtmäßigen rechtgläubigen Kaiser (von Rußland) zurück, erhebe das griechische Christenthum triumphirend über die Erde und schenke ihm deinen Segen, uns aber seine Wohlthaten, Amen."

Hessenlied.*)

Horch' auf! was tönt aus Hessenland,
Wie Landgraf, finster, schwer?
Befiehlt der jüngste Padischah?
Marschirt man nach Amerika?
O Hessen, blindes Heer!

Nein, Kameraden! nein! habt Acht!
Ha, präsentirt's Gewehr!
Sie sollen blinde Hessen sein,
Da rufen alle Hessen: Nein!
Nein, Kurfürst! nimmermehr!

Führ' uns auf Leben oder Tod
Für dich, für Weib und Kind!
Bei Gott! Du sollst zufrieden sein;
Doch gegen Weib und Kinder? — Nein!
Brav sind wir, doch nicht blind.

Treu, wie das Gold auf Brust und Schwert,
Sind wir dem Feldhauptmann.
Doch goldner ist der Ehre Pflicht,
O Feldhauptmann, beschimpf' uns nicht!
Straf' Gott! es geht nicht an.

Du willst? Wohlan, es sei! so nimm,
Was du mir gabst, nimm's hin!
Die Brust, die dein Geschmeide trug,
Inwendig hat sie Schmuck genug,
Soldatenehr' ist d'rin.

O seht, es leuchtet durch die Nacht,
Stern, Kreuz und Portépée.
Sie legen Alles hin zu Hauf;
Doch heller strahlt der Ruhm hinauf
In ew'ge Sternenhöh.

Der soll dir bleiben, Kamerad!
Den rühre Keiner an!
Und kommt ein Hesse stolz daher:
Achtung! Auf, präsentirt's Gewehr!
Hurrah dem Ehrenmann!

Nacht ist's in Deutschland, Mitternacht;
Doch Licht entzündet Licht.
O Land, das solche Krieger zählt!
So wahr ein Gott die Brust beseelt,
Verloren bist du nicht!

Voran! Auf, Hesse! leuchte vor!
Wir steh'n mit dir! voran!
Zwei Tausend so wie du, Kam'rad!
Gen Mitteracht, nach Friedrichstadt,
Und Deutschland's Tag bricht an.

Karl Sondershausen.

*) In Weimar erschienen „zum Besten der etwa gehaltverlustigen Braven".

Das Korbgeben.

Im Deutschen sagen wir: „Jemandem einen Korb geben." Die Bedeutung dieser Redensart ist allgemein bekannt. Ihren Ursprung leiten einige von den Römern ab. Wenn der Bräutigam seine Braut unter verschiedenen Ceremonien in seine Wohnung geführt hatte, gab er daselbst sein Hochzeitsmahl. Wollte man die ärmeren Verwandten und Klienten nicht zur Tafel ziehen, so wurden ihnen Körbchen mit Speisen (Sportuli) entweder in's Haus geschickt, oder vor die Thür gesetzt, wo sie sich dieselben holen mußten. Wir erklären uns das im Deutschen übliche Wort „Sporteln" recht leicht aus obiger Sitte. Manche leiten diese Redensart von der Aehnlichkeit zwischen einem leeren Korb und dem vergeblichen Bitten und Wünschen ab. Noch Andere von einer Sitte, solchen Personen, von welchen man einen ehelichen Antrag vermuthet, einen Korb hinter die Thüre zu setzen. Zu Dithmarsen wenigstens pflegt man noch heut zu Tage einem Freier, dessen Bewerbungen nicht angenommen wurden, in dem Hause der Angebeteten eine Schaufel um die Zeit, wenn man sein Kommen vermuthete, aufzustellen, um ihm eine abschlägige Antwort zu ersparen, eine Sitte, die in veränderter Form Nachahmung verdient. Dort ist „eine Schaufel bekommen" gleichbedeutend mit „einen Korb bekommen." In Litthauen besteht noch jetzt der Brauch, dem Liebhaber, der mit seiner Werbung abgewiesen werden soll, einen Kranz von Erbsen zu geben. An den Höfen einiger Edelleute wurden dem Brautwerber, der weder von Seiten des Mädchens noch von jener der Eltern einen günstigen Bescheid erwarten durfte, bei der Tafel eine Gans in schwarzer Sauce vorgesetzt und dieses Gericht vertritt die Stelle eines Korbes. In Liefland genügt schon ein mit Blut bräunlich und sauer gekochtes von gewöhnlichem Fleische. Noch eine andere drollige Sitte war folgende: man setzte dem Werber beim Mahle einen Kapaun vor, den er in der Luft zerlegen sollte. Die Geschicklichkeit, mit der er sich dieser Aufgabe unterzog, bedingte die bejahende oder verneinende Aufnahme seiner Bewerbung. Da geschah es dann nicht selten, daß ein von der Braut und den Eltern gern gesehener Bewerber einen bereits zerschnittenen Kapaunen erhielt, während ein Anderer, dem man ein stumpfes Messer, und statt des Kapaunes einen alten Hahn vorgesetzt hatte, sich lange abmarterte und zuletzt unvermögend seine Aufgabe zu lösen, vom weiteren Versuche abstehen mußte. Mit Bezug auf die Sitte des Erbsenkranzes bestehen in Polen auch folgende Redensarten: „Jemand einen Erbsenkranz geben," so viel als einen Korb geben. „Mit dem Kranze sterben," so viel wie, als Junggeselle sterben. Die Erbse endlich, die gewöhnlich, wenn sie an der Straße angebaut wird, von Vorübergehenden ausgerissen oder gezupft wird, veranlaßte das Sprüchwort: „Es geht ihm wie die Erbsen am Wege," d. h. er wird von Jedermann gehudelt und gehänselt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 129.

Görlitz, Donnerstag den 31. October 1850.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 28. Oct. Der Candidat des Predigtamts Heinrich Gustav Bischoff von hier hat nach bestandener Prüfung pro ministerio das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten.

— Vom 1. November c. ab wird die Kohlfurt-Greiffenberger Personenpost nicht mehr über Waldau, sondern auf dem directen, drei Meilen langen Wege zwischen Kohlfurt und Lauban mit folgendem Gange coursiren:
aus Kohlfurt um 7 Uhr 15 Minuten früh,
„ Greiffenberg „ 3 „ 30 „ Abends.
Die Post-Expedition in Waldau wird mit dieser Post durch eine täglich 2malige Botenpost nach und von dem ¼ Meile entfernten, an der directen Straße zwischen Lauban und Kohlfurt belegenen Hirschkruge in Verbindung gesetzt.

— Verdienstliches. Der Magistrat hierselbst hat das Einkommen der Schullehrerstelle zu Brand, hies. Kreises, dadurch wesentlich verbessert, daß er derselben statt 2 Morg. 96 Q.-Ruthen entferntes Land 2 Morgen 120 Q.-Ruthen nahe gelegenes, und ebenso statt 4 Morgen 10 Morgen zugetheilt hat. — Der verstorb. Bauergutsbes. John zu Eckersdorf, Kr. Lauban, schenkte der dortigen Schule 25 Thlr., deren Zinsen zur Fußbekleidung eines armen Schulkindes verwendet werden sollen. — Der Müllermstr. und Schulvorsteher Scheibler zu Ostrichen, Kr. Lauban, hat die Schulstube daselbst durch Aufführung einer massiven Wand verbessert, wozu der Rittergutspächter Roßler einen Theil der Ziegeln gegeben. — Die Schule zu Wingendorf, Kr. Lauban, erhielt von der verw. Frau Kaufmann Weiner in Lauban 12 Thlr.

Görlitz, 29. Oct. Mit wahrhafter Freude theilen wir den zahlreichen Schülern und Freunden mit, daß der vielverdiente Rector und Königl. Professor des hiesigen Gymnasiums, Dr. Anton, Ritter des rothen Adlerordens, von der Universität Halle zum Doctor der Theologie ernannt worden ist und in diesen Tagen das Ehrendiplom erhalten hat. Wir wünschen, daß ihm diese ehrenvolle und seltene Auszeichnung in seinen gegenwärtigen Schmerzensstunden ein lindernder und heilender Balsam sein möge, damit er recht bald seinem Wirkungskreise wiedergegeben werden möchte.

Görlitz, 29. Oct. Schon gestern Vormittag war der Königl. Regierungsassessor v. Ribbeck aus Liegnitz hier angekommen und im Gasthof zum Preuß. Hof abgestiegen, um heute, wie man hört, in einer besonders dazu bestimmten Conferenz im Stadtverordneten-Saale mit den versammelten Mitgliedern der hiesigen Bäcker-Innung unter Zuziehung magistratualischer Deputirten über Regulirung und Festsetzung der von ersteren gemachten Bankentschädigungsansprüche zu verhandeln. X.

Rauscha, 28. Oct. Gestern erhing sich beim Glasfactor Herrn Schulz hierselbst dessen Dienstknecht Gottlieb Schulz von hier, und wird eine unglückliche Liebschaft als Ursache dieses Selbstmordes vermuthet. X.

Lauban, 23. Oct. Auf den 19. k. M. wird zur Berathung einiger Gegenstände der Kreisverwaltung ein Kreistag im Gasthofe zum Hirsch in Lauban abgehalten werden [Kr.-Bl.]

Marklissa. Unter Leitung des Oberpfarrers Gampa zu Marklissa hat sich ein neuer Missions-Hülfs-Verein gebildet, welcher sich „Missions-Hülfs-Verein am oberen Queis" nennt.

Friedeberg a. Queis. In der Nacht vom 31. August zum 1. Sept. d. J. sind fünfzehn und am Abende des 14. Sept. d. J. drei mit Getreide angefüllte Scheuern hierselbst niedergebrannt. Diese Feuersbrünste sind wahrscheinlich durch absichtliche Brandstiftung veranlaßt worden und die königl. Regierung hat Demjenigen, welcher den Anstifter dieser Brände derartig zur Anzeige bringt, daß derselbe zu gerichtlicher Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann, eine Prämie von Fünfzig Thalern zugesichert.

Aus Cottbus, 27. Oct., wird uns mitgetheilt: Wir erlebten heut ein in der Mitte einer protestantischen Bevölkerung gewiß seltenes Ereigniß, nämlich die Einweihung einer neu erbauten katholischen Kirche. Die Gemeinde soll mit Einschluß aller Eingepfarrten aus dem ganzen Kreise 300 Seelen zählen. Demgemäß ist die Kirche auch nur von mäßigem Umfange, jedoch geschmackvoll gebaut und namentlich im Innern mit einer den Kunstsinn ansprechenden Pracht verziert. Die Reden der zur Einweihung hier anwesenden Geistlichen athmeten Milde und Frieden, zeugten auch von nicht gewöhnlichem Rednertalent und unterschieden sich vortheilhaft von dem zelotischen Eifer der Majorität unserer protestantischen Pfarrer. Ob das so bleiben wird, mag die Zeit lehren. Neben der Kirche steht auch schon eine Schule, in welcher der Unterricht unentgeldlich ertheilt werden wird. Die kleine, nicht eben begüterte Gemeinde hat allerdings die dazu nöthigen Geldopfer nicht gebracht, sondern die Summen sind von außerhalb sofort flüssig geworden, als sich vor einigen Jahren hier die deutschkatholische Gemeinde bildete. [Nat.-Z.]

Allerhand.

Dem „Slovan" wird — wie wir in der „OD. P." lesen — aus einem böhmischen Landstädtchen geschrieben, daß der dortige Pfarrer am Festtage des Landespatrons St. Wenzel folgende erbauliche Predigt hielt: „Wenn Ihr eine Musik- oder Tanzunterhaltung veranstaltet, so lasset keinen Juden daran theilnehmen. Es wundert mich überhaupt, daß ein Mädchen heutzutage sich nicht mehr schämt, mit einem Juden zu tanzen. Zu meinen Zeiten war dies freilich ganz anders und ein Mädchen hätte sich gewaltig beleidigt gefühlt, wenn es ein Jude zum Tanz aufgefordert hätte, was ich auch ganz natürlich finde. Von dieser heiligen Stätte muß ich Euch deshalb auffordern, meinen Worten Folge zu leisten. Wenn ein Jude gerade zur Zeit in's Wirthshaus kommt, wo Ihr eine Musikunterhaltung veranstaltet habt, so fraget ihn: „Was willst du hier? Die Musik ist für uns." Duldet ihn aber nicht unter Euch. Dem Juden bleibt es übrigens unbenommen, Euch ebenfalls die Thür zu weisen, wenn Ihr zu einer Judenmusik gehet. Man wende mir nicht ein, daß sie gleichberechtigt sind; denn es ist ganz was Anderes, wenn Ihr einen Juden oder wenn derselbe Euch zu einer Unterhaltung einladet. Er ist dann Euer Gast und einen solchen muß man unter allen Verhältnissen ehren."

Louis Bonaparte, Präsident der französischen Republik, scheint doch in seinen Mußestunden seine strenge Amtsmiene etwas aufzuheitern. In einem Briefe, welchen die in den Vereinigten Staaten lebende politische Flüchtlingin Madame Belgiojoso über Frankreichs politische Lage an den „New-York Tribune" geschrieben, ist erwähnt, wie der Präsident der französischen Republik im engeren Kreise seiner Freunde und Freundinnen besonders gern blinde Kuh (blind man's buff) spielt, was er ein jeu d'esprit nennt. Eines Tages, erzählt die Dame, trat der englische Gesandte ein, als das Spiel eben in vollem Gange war; der Präsident lag mit dem Kopf im Schooß einer Dame, welche ihm die Augen zuhielt, seine rechte Hand lag auf seinem Rücken. Der Gesandte näherte sich leise auf den Zehen dieser interessanten Gruppe und tippte mit möglichster Grazie auf die ausgestreckte Hand. Der Prinz, vor Vergnügen kichernd, rief: „Ah, Pauline! ich kenne Sie!" Seitdem führt der Marquis v. Normanby den Spitznamen Pauline.

Zur Charakteristik Kaiser Karl's VII. Der Kurfürst Karl Albrecht von Baiern, der als Karl VII. den deutschen Kaiserthron bestieg, lebte während der Zeit, als seine Generale nicht sehr zu seinen Gunsten gegen Maria Theresia Krieg führten, in geringem Ansehen zu Frankfurt a. M., und sein Zeitgenosse Moser erzählt seltsame Anekdoten von der Art, wie man ihm dort begegnete. Einst wurde ihm ein arges Pasquill in seinem Kabinet in den Hut gelegt; er setzte einen Preis von 1000 Dukaten auf die Entdeckung des Verfassers; andern Tags lag wieder ein Zettel im Hut, worauf stand: Wenn der Kaiser Caution stellen werde, wo man die 1000 Dukaten erheben könne, wolle der Verfasser sich selbst nennen. Die englischen Offiziere riefen, wenn sie bei seiner Wohnung vorbeiritten, und er zum Fenster heraussah, öffentlich ihm zu: „O du armer Kaiser!" und wie allgemein verbreitet die Stimmung gegen ihn war, geht aus der Antwort hervor, die ihm ein hübsches frankfurter Bürgerskind, als er sie fragte: ob sie ihn lieb habe? gab: „Nein, ich habe Euch nicht lieb, und mein Vater hat Euch auch nicht lieb!"

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Hrn. Karl Gottl. Weitzmann, Beamt. b. d. sächs.-schles. Eisenb. allh., u. Frn. Ernest. Auguste geb. Tietz, T., geb. d. 14., get. d. 21. Oct., Anna Amanda. — 2) Joh. Friedr. Opitz, Inwohn. allh., u. Frn. Ernest. Louise geb. Friedrich, S., geb. d. 14., get. d. 22. Oct., Friedr. Wilh. — 3) Karl Gottl. Hildebrand, Inwohn. zu Ndr.-Moys, u. Frn. Johanne Rahel geb. Lange, S., geb. d. 15., get. d. 22. Oct., Karl Aug. — 4) Friedr. Wilh. Schwerdtner, Tuchmachergef. allh., u. Frn. Am. Therese geb. Petzold, T., geb. d. 12., get. d. 23. Oct., Emma Marie. — 5) Joh. Gottlieb Schneider, B. u. Stadtgartenpachter allh., u. Frn. Anna Sophie geb. Jäckel, S., geb. d. 9., get. d. 27. Oct., Karl Wilh. Gustav. — 6) Georg Friedrich Neumann, B. u. Tuchwalker allh., u. Frn. Anna Marie geb. Herschel, S., geb. d. 11., get. d. 27. Oct., Wilhelm Adolph. — 7) Johann Gottfried Brussig, herrschaftl. Kutscher z. Z. allh., u. Frn. Christ. Karol. geb. Schade, S., geb. d. 12., get. d. 27. Oct., Hermann. — 8) Joh. Aug. Neumann, Tuchscheerergef. allh., u. Frn. Anna Rosina geb. Richter, T., geb. d. 12., get. d. 27. Oct., Aug. Amalie Emma. — 9) Andreas Liske, Kofferträg. a. d. sächs.-schles. Eisenbahnh. allh., u. Frn. Charl. Ther. geb. Fischer, T., geb. d. 14., get. d. 27. Oct., Marie Louise. — 10) Gustav Eduard Bauer, Maurergef. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Bitterlich, S., geb. d. 18., get. d. 27. Oct., Gustav Adolph. — 11) Aug. Wilh. Zuschke, Zimmergef. allh., u. Frn. Karol. Dorothee geb. Gehler, T., geb. d. 19., get. d. 27. Oct., Agnes Bertha. — 12) Joh. Gtfr. Schäfer, Inw. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Hermann, T., todtgeb. d. 21. Oct.

Getraut. 1) Mstr. Joh. Traug. Anders, B. u. Seiler allh., u. Jgfr. Joh. Christ. Gehler, weil. Joh. Georg Gehler's, Inw. allh., nachgel. ehel. jüngste T., getr. d. 23. Oct. — 2) Mstr. Joh. Karl Louis Schmidt, B., Huf- u. Waffenschm. allh., u. Jgfr. Christ. Frieder. Opitz, Ernst Fr. Gottl. Opitz's, B. u. Stadtgartenbesitz. allh., einz. T. erst. Ehe, getr. d. 27. Oct. in Cunnerwitz. — 3) Karl August Martin, Zimmergef. allh., u. Ros. Eichner, weil. Hans Fr. Eichner's, Bierschröt. zu Freistadt, nachgel. ehel. jüngste T., getr. d. 28. Oct. — 4) Joh. Karl Gottfr. Fleischhammer, Maurerpol. allh., u. Marie Ros. Knobloch, weil. Joh. Gottl. Knobloch's, B. u. Hausbes. allh., nachgel. ehel. jüngste T., getr. d. 28. Oct. — 5) Karl Adolph Friedr. Krehl, Fabrikarb. allh., u. Christ. Karol. Noack, Joh. Christ. Friedr. Noack's, gew. Inwohn. zu N.-Cunnersdorf b. Löbau, ehel. einzige T., getr. d. 28. Oct. — 6) Mstr. Emil Rudolph Hüttig, Pachtbrauer zu Starzeddel bei Guben, u. Jgfr. Joh. Aug. Oertel, Hrn. Friedrich August Oertel's, B. u. Kaufm. allh., ehel. ält. T., getr. d. 28. Oct.

Gestorben. 1) Mstr. Joh. Traug. Irrgang, B. u. Tuchm. allh., gest. d. 23. Oct., alt 80 J. 3 M. 8 T. — 2) Mstr. Benj. Gottl. Gärtig, B. u. Tuchfabrik. allh., gest. d. 18. Oct., alt 56 J. 19 T. — 3) Mstr. Ernst Gottl. Danzig, gew. Müller in Leopoldshain, zuletzt Inwohn. allh., gest. d. 22. Oct., alt 47 J. 11 M. 29 T. — 4) Joh. Friedr. Mehlhorn, B., Schuhm. u. Colport. allh., gest. d. 23. Oct., alt 43 J. 4 M. 15 T. — 5) Hr. Ernst Heinr. Petrick, königl. Feldmesser allh., gest. d. 25. Oct., alt 29 J. 11 M. 11 T.

Bekanntmachungen.

[578] Behufs der Beschaffung nachverzeichneter Gegenstände für die v. Gersdorf'sche Fortbildungsanstalt, nämlich:

24 Rohrstühle,
1 Schrank,
1 Tafel nebst Stativ und
2 Kleiderrechen,

fordern wir anderweit zur Einreichung von Submissionen bis zum 11. November c., Nachmittags 5 Uhr, auf. Die Probestücke zu diesen Utensilien werden im Mädchenschulgebäude vom Schuldiener Conrad vorgezeigt werden. Die Submissionen sind verschlossen in unserer Registratur abzugeben.

Görlitz, den 29. October 1850. Der Magistrat.

[573] Im Auftrage der Königl. Intendantur 5. Armeecorps zu Posen soll die Lieferung des Bedarfes der hiesigen Königl. Lazareth-Commission und der Garnison-Verwaltung des unterzeichneten Magistrates an Brennholz, Brennöl, Lichten und weißer Seife für das Kalenderjahr 1851 an den Mindestfordernden verdungen werden, und haben wir hierzu einen Bietungstermin **auf den 1. November d. J., Vormittags von 11—12 Uhr,** im Servisamts-Lokale anberaumt, zu welchem wir Lieferungslustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Lieferungsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Görlitz, den 23. Octbr. 1850. Der Magistrat.

[577] Vom 1. November c. ab wird der auf dem Holzhofe zu Nieder-Bielau noch vorhandene Bestand an Scheitholz I. Sorte verzettelt, gleichzeitig auch der dort vorhandene Bestand von 380 Klaftern III. Sorte an hiesige Einwohner zu 2 Thlr. 25 Sgr. (zwei Thaler fünfundzwanzig Silbergroschen) für die Klafter von der Stadthauptkasse frei verkauft werden.

Görlitz, den 27. October 1850.

Die städtische Forst-Deputation.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentliche Sitzung am Freitag den 1. November, Nachmittags 3 Uhr.

Unter Anderem: Bericht über Abnahme der Baulichkeiten in Hennersdorf. — Gutachten über die Verpachtungsangelegenheit in Lauterbach. — Gesuch um zeitweise Ueberlassung des Saales im Mädchenschulhause an den Gesangverein. — Wahl von noch 7 Schutzverwandten zur bestehenden gemischten Deputation wegen Feststellung der Gemeindewählerlisten. — Bürgerrechtsgesuch von dem Postsecretair Schwindt, Kaufmann Weise, Handelsmann Kantor, Gemüse- und Colonialwaarenhändler Wendler, Tischler und Instrumentbauer Lindstein und Getreidemakler Altmann. — Wahl eines Stadtraths bei dem Ablauf der Amtsperiode des Herrn Stadtrath Uhlmann.

Ad. Krause.

[556] Das ächte, seit 60 Jahren laut beglaubigten Attesten tausendfach bewährte

Kummerfeld'sche Waschwasser
gegen Flechten

heilt nicht blos alle nassen und trockenen Flechten radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung, sondern auch Schwinden, Finnen, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle dergleichen Ausschläge und Hautkrankheiten, und ist ächt und unverfälscht einzig und allein zu beziehen von Dr. **Ferd. Jansen**, Buchhändler in **Weimar**, die ganze Flasche zu 2 Thlr. 5 Sgr., die halbe zu 1 Thlr. 10 Sgr. Pr. Crt. Briefe und Gelder franco.

Bettfedern und fertige Wäsche

ist billig zu verkaufen bei **Hirche,**

[576] Oberlangenstraße No. 175a.

Bei **G. Heinze & Comp.**, Oberlangengasse No. 185., ist zu haben:

Komischer Volkskalender
für 1851
von
Ad. Brennglas.

Mit vielen Illustrationen von Th. Hosemann.

Preis 10 Sgr.

Bei bevorstehender Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung empfehlen wir folgende Ausgaben derselben:

Gemeinde-Ordnung
für
den Preußischen Staat,
vom 11. März 1850.

Preis 1½ Sgr.

Gemeinde-Ordnung
für
den Preußischen Staat,
vom 11. März 1850,
sowie das
Gesetz über die Polizeiverwaltung
und
das Jagdgesetz
vom 7. März 1850.

Preis 2½ Sgr.

Hülfsbuch

für Bürgermeister, Gemeindevorsteher, Schöffen, Gemeinderäthe, Mitglieder der Kreis-Commissionen, Gemeindebeamte und Gemeindewähler.

Die Gemeinde-Ordnung
vom 11. März 1850,
ergänzt
aus den Motiven der Regierung, den Berichten der Commissionen beider Kammern, den Verhandlungen derselben, der Instruction des Ministeriums und den früheren Gesetzen
von
Ferdinand Fischer.

Preis 12 Sgr.

G. Heinze u. Comp. in Görlitz,

Oberlangenstraße No. 185.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.